

Die Puppe von *Dicladispa testacea* (Linné)

(Coleoptera, Chrysomelidae)

221. Beitrag zur Kenntnis der Hispinae

Von **Erich Uhmann**

Bei meinen Arbeiten über Entwicklungsstadien tropischer *Hispinae* hatte ich es immer als großen Mangel empfunden, daß gerade von den am frühesten beschriebenen Arten, *Hispa atra* L. und *Dicladispa testacea* (L.), gar so wenig über deren erste Stände veröffentlicht worden ist. Dabei sind beide Arten wohlbekannt und in ihrem Verbreitungsgebiet durchaus nicht selten (Schrifttum siehe bei beiden Arten unter „Biologia“ in Uhmann, 1958 a). Besonders über die Puppen ist so gut wie nichts veröffentlicht worden, nur Perris, 1855, hat über die Puppe von *D. testacea* (L.) geschrieben und gezeichnet.

Gelegentlich meiner Arbeitsaufenthalte im Zoologischen Museum der Humboldt-Universität in Berlin sprach ich mit unserem Minenforscher Herrn Prof. Dr. E. M. Hering über diesen Gegenstand. Er versprach, auf die Puppen in den ihm wohlbekannten Minen zu achten. So übergab er mir bald eine Puppe von *Hispa atra* L. (Uhmann, 1944—54 [54]), darauf gezogene Puppen von *Dicladispa occator* (Brullé) (Uhmann, 1955). Letztere Art hat uns besonders wegen ihrer Verwandtschaft mit *D. testacea* interessiert. Nunmehr schickte mir Freund Hering vier Stück von *D. testacea* mit den Puppenhäuten, gezogen aus Minen an *Cistus monspeliensis* L., gefunden in Jugoslawien auf der süddalmatinischen Insel Hvar (Lesina), an der Straße nach Starigrad. Sie schlüpfen am 10., 12. und 14. V. 1963. Das trockene Material trägt die Nr. 7001 und wird in der Sammlung des Zoologischen Museums der Humboldt-Universität in Berlin in der coll. Hering: „Minenerzeugende Insekten“ und in 1 Stück in der meinigen aufbewahrt.

Leider sind die Puppen etwas stark geschrumpft, so daß ein unmittelbarer Vergleich mit der Puppe von *D. occator* nur mit Vorbehalt erfolgen kann. Die Anhänge des 6. und 7. Segmentes scheinen mir für die Erkennung der Artzugehörigkeit am sichersten zu sein (siehe die Abbildungen). Da Futterpflanze und Minen bekannt sind, so steht zu hoffen, daß bald Puppen in ungeschrumpftem Zustande erbeutet werden.

Beschreibung der Puppe

Man vergleiche die Beschreibung bei Perris, 1855 (Schrifttum am Ende der Arbeit).

Kopf und Bruststück beim Schlüpfen zerstört, an den Resten keine Besonderheiten erkennbar. Die ganze Puppe mit netzartiger Mikroskulptur (100×). Länge des Hinterleibes 2,8 mm, größte Breite am 5. Segment 1,2 mm. Umriß des Hinterleibes sich bis zum 5. Segment verbreiternd und dann verschmälernd, so daß er eiförmig erscheint. Seiten des 2. bis 5. Segmentes rundlich-dreieckig erweitert, an der breitesten Stelle jedesmal mit den Anhängen.

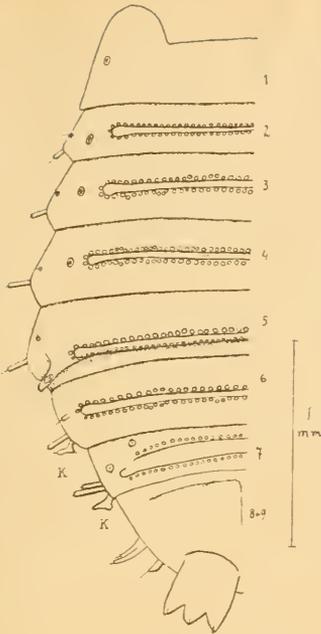


Abb. 1

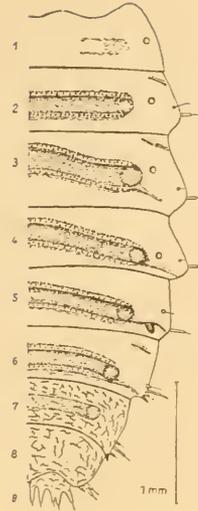


Abb. 2

Abb. 1: *Dicladispa testacea* (L.). Gezeichnet sind die Tergite der Puppe, aber nur halbschematisch. Die Schrumpfung des Hinterleibes läßt eine genaue Darstellung nicht zu. Genauer sind die Anhänge der Segmente gezeichnet. Die des 6. und 7. Segmentes dürften eine Unterscheidung trotz aller Variabilitätsbreite gegen *Dicladispa occator* (Brullé) (Abb. 2) ermöglichen. Das Stigma des 5. Tergites sitzt bei *D. occator* wahrscheinlich einer geschrumpften, kegelförmigen Basis auf. Es ist als Unterscheidungsmerkmal vielleicht nicht geeignet. Runzeln der Endtergite nicht gezeichnet. K = Krückstock.

Abb. 2: *Dicladispa occator* (Brullé). Oberseite der Puppe. Die tiefen und breiten Querfurchen sind gezeichnet, am Ende jeder Furche ist das flache Grübchen angedeutet, so daß die Grübchenreihe von Tergit 1—8 deutlich wird.

Oberseite: Braun, nach der Spitze zu, besonders die beiden verschmolzenen Endtergite 8 + 9, dunkel-, fast schwarzbraun. — Tergite (100 ×). Tergit 1 ohne besondere Skulptur, Stigmen einfach, nur durch das Peritrema sichtbar. Tergit 2. Scheibe mit tiefer Querfalte, deren Ränder mit einer Reihe von zahlreichen, abgestumpften Höckerchen: Kriechwülste. Diese Wülste an beiden Enden rundlich-vertieft erweitert. Erweiterung der Seiten oben mit je einem Borstenzylinder, vor ihm nach innen ein sehr kleiner Borstenpunkt. Tergit 3 und 4 wie Tergit 2, die Borstenpunkte schon bei 50 × schwer sichtbar. Tergit 5. Kriechwülste und Anhänge wie bei Tergit 2—4, erstere beiderseits in eine kegelförmige Erhabenheit ausgezogen, die am Ende in einen abgerundeten Fortsatz ausläuft, der das Stigma enthält. Tergit 6. Mit Kriechwülsten. Seitenrand mit 3 Anhängen: einem abstehenden Zylinder mit Endborste in der Mitte, hinter ihm ein kurzer, am Ende gegabelter Zapfen (unvollkommener Krückstock U h m a n n, 1958 b), vor dem Zylinder in der Mitte etwas nach

innen ein kleiner, kurzer Zylinder. Hinterrand schwach konkav an das Tergit 7 angrenzend. Dieses mit stark konkavem Hinterrand. Kriechwülste schwächer. Scheibe querrunzelig, undeutlich skulptiert, mit 2 Porenpunkten beiderseits, der eine an der Stelle, wo sonst das Stigma liegt, der andere schräg nach innen vor der Querfalte. Diese an den Enden einfach. Am Seitenrande mit 3 Anhängen: im Hinterwinkel ein Krückstock, davor 2 verschieden lange Zylinder mit je einer Endborste, der hintere fast doppelt so lang wie der vordere, beide einander sehr genähert, fast verschmolzen erscheinend. Tergit $8 + 9$ ($50 \times$). Beide Endtergite verschmolzen, auf der Scheibe stark gerunzelt, mit undeutlicher Mittelrinne, hinten mit einer doppelt geschwungenen, langen Querrunzel (Trennungslinie der beiden Tergite?), die vor jeder Schwingung grubchenartig eingedrückt ist. Kurz vor dem Ende des letzten Tergites beiderseits mit einer breiten, flachen, gerunzelten, glänzenden Endplatte. Jede Platte mit 3 großen, breiten Zähnen, jeder mit einer winzigen Endborste ($100 \times$). Der Zwischenraum zwischen beiden Platten ist ziemlich schmal, keilförmig. Vor den Platten stehen am Seitenrande beiderseits 2 Anhänge, der benachbarte ist kurz, verkümmert, Krückstock, das schräg nach vorn gerichtete Ende mit einer Borste. Vor diesem Anhang steht noch ein längerer, breiter, am Ende zweiteiliger Anhang. Seine Enden sind zylinderförmig, der hintere ist etwas länger, beide mit Endborste. Beide Zylinder anscheinend miteinander verschmolzen, Trennungslinie aber deutlich.

Alle Anhänge sind sehr zart und brechen leicht ab. Das muß bei Studien künftigen Materials berücksichtigt werden.

Unterseite ($100 \times$): Ohne besondere Skulptur, Hinterrand des 7. Sternites mit einer Reihe stumpfer Höckerchen, ebenso Sternit 8.

Variabilitätsbreite: Die zierlichen Anhänge der Segmente, besonders der krückstockartigen der Segmente 6 und 7, weichen in der Gestalt mehr oder weniger von der Beschreibung ab, vor allem in den Fortsätzen. *Perris*, 1855, spricht von „plaques... quadridentées“. Das trifft nur bei einer Puppenhaut unseres Materials zu, bei einer anderen Exuvie sind auf der einen Seite deutlich 5 Zahnspitzen zu zählen, von denen 2 allerdings recht klein sind.

Kriechwülste: *Perris*, 1855, schreibt p. 41: „Cette nymphe est susceptible de se déplacer, et elle rampe, soit de ventre, soit de dos, même sur un corps lisse.“ Das geschieht sicher mit den als Kriechwülsten bezeichneten Organen.

Beschreibung der Puppe durch *Perris*, loc. cit. p. 41.

„Nymph. Longueur $5\frac{1}{2}$ millim. Elle est nue, d'abord blanche et bientôt un peu roussâtre et subcoriace. Vue en dessous, elle présente une physiologie assez originale, et que la figure rend beaucoup mieux que ne pourrait le faire une description. Ses organes sont emmaillotés comme à l'ordinaire, et elle offre les particularités suivantes: l'abdomen est à l'extrémité un peu plié en dessous; il est de huit segments; le second et les trois suivants portent de chaque côté une papille piligère comme celles de la larve; les trois derniers ont aussi cette papille, puis une semblable et plus longue, et enfin, tout à fait à l'angle postérieur, une troisième pliée en équerre. Le dernier segment, qui est plus foncé que les autres et subcorné, est en outre terminé par deux plaques cornées, rousses et quadridentées; les deux dents externes de chaque plaque sont surmontées de deux petits poils, les autres d'un seul. Près du bord postérieur de l'arceau ventral des quatre antépénultièmes segments on remarque une série de petits plis transversaux, et sur la face dorsale le second segment et les trois sui-

vants, c'est-à-dire ceux qui n'ont qu'une petite papille de chaque côté, ont un double rang transversal de tubercules, représentant, d'une manière un peu exagérée, les bourrelets pseudopodes de la larve. Les trois derniers segments ont aussi des tubercules, mais beaucoup plus petits, et le dernier est en outre parsemé de quelques rides. On voit, du côté du dos, une paire de stigmates noirs sur chacun de cinq premiers segments; ceux du cinquième sont placés aux angles et portés sur un pédicelle conique dirigé en arrière."

Abbildungen auf Tafel V bis Fig. 90: Puppe von oben. Fig. 91: Puppe von unten. Fig. 92: Endplatten des Endsegmentes.

Schrifttum

- Perris, 1855: Ann. Soc. Sci. Liège, 10, p. 260—270, t. V bis Fig. 90—92.
 Uhm ann, 1944—1954 (54): Dtsch. ent. Ztschr. N. F. 1, p. 38—41, Fig. 1 bis 3. — Berlin.
 — — 1955: Dtsch. ent. Ztschr. N. F. 2, p. 106—110, Abb. 1, 2. — Berlin.
 — — 1958 a: in Hincks, Coleopt. Cat. Suppl. Pars 35, 2. — s' — Gravenhage.
 — — 1958 b: J. ent. Soc. S. Africa, 21, p. 215, fig. 4, 6, p. 221. — Pretoria.

Anschrift des Verfassers:

Erich Uhm ann, Stollberg/Erzgebirge, Lessingstraße 15.

Eine neue *Apanteles*-Art aus dem Burgenland

(Hym., Braconidae)

Von Max Fischer

Apanteles peisonis n. s. p.

♀. — Kopf: Doppelt so breit wie lang, Augen nicht vorstehend, hinter den Augen ebenso breit wie zwischen den Augen, Schläfen gerundet und ebenso lang wie die Augen, Hinterhaupt in der Mitte deutlich gebuchtet, Augen fein behaart; Stirn glänzend, nur gegen die Ränder feinst punktiert; Scheitel einschließlich Ocellarfeld, Hinterhaupt und Schläfen fein und dicht punktiert und hell behaart, matt, nur die Schläfen unten geringfügig schütterer behaart; Ocellen nicht vortretend, der Abstand zwischen ihnen fast doppelt so groß wie ein Ocellusdurchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand so groß wie die Breite des Ocellarfeldes. Gesicht so breit wie hoch, fein und dicht punktiert und behaart, matt, Augenränder parallel; Clypeus schwach gewölbt, ebenso punktiert wie das Gesicht, Vorderrand von unten gesehen bogenförmig ausgeschnitten. Wangen fast kürzer als die basale Mandibelbreite. Paraclypealgrübchen voneinander viermal so weit entfernt wie vom Augenrand. Mundwerkzeuge wenig vorstehend, kurz. Fühler gegen die Spitze schwach verbreitert, so lang wie drei Viertel des Körpers, reichen etwa bis zur Mitte des Abdomens; viertes Fühlerglied viermal so lang wie breit, das dritte kaum kürzer, die folgenden fünf etwa gleich lang, die späteren langsam kürzer werdend, die Fühlerglieder 15—17 quadratisch, das letzte zugespitzt; die Geißelglieder eng aneinanderschließend, sehr kurz und dicht behaart, ohne Einschnürungen in der Mitte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Uhmann Erich Leo Ludwig

Artikel/Article: [Die Puppe von *Dicladispa testacca* \(Linné\) 118-121](#)